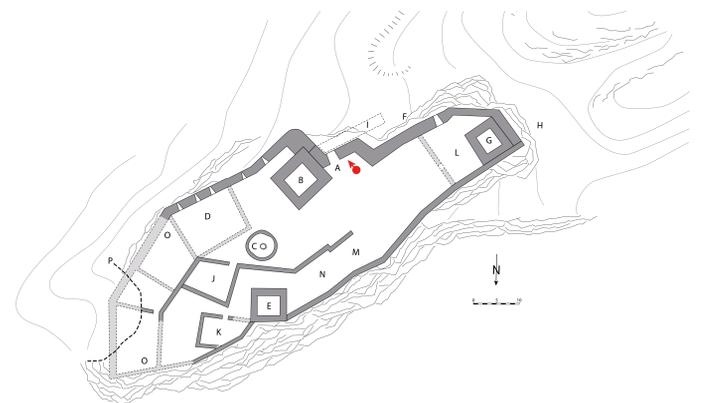


Die vordere Burg auf dem Wartenberg



Zeichnerische Rekonstruktion der vorderen Burg auf dem Wartenberg von Norden. Zeichnung Joe Rohrer.

Der Höhenzug oberhalb von Muttenz war zu allen Zeiten ein wichtiger Aussichtspunkt – eben eine Warte. Von hier konnte man die wichtigen Verkehrswege von Osten nach Westen – vom Bodenseegebiet zur Burgundischen Pforte – und von Norden nach Süden – vom Oberrhein zu den Alpenpässen – überblicken. Deshalb wurde er von Menschen aufgesucht, die die Gegend kontrollieren und ihre Macht und Herrschaft weithin sichtbar demonstrieren wollten. Im Mittelalter entstanden auf dem Berggrücken zu unterschiedlichen Zeiten insgesamt drei Burgen, wovon die vorderste die älteste ist.



- A Burgtor, Zugang über die Rampe I
- B Turm nordöstlich des Burgtores
- C Zisterne
- D grosses Gebäude an der Südostmauer, vermutlich Palas
- E Turm an der Westmauer
- F Laube an der Umfassungsmauer
- G Turm über dem Halsgraben
- H Halsgraben
- I Rampe zum Burgtor
- J Gebäude unbekannter Funktion
- K nach Osten ausgerichtetes Gebäude, möglicherweise Kapelle
- L Mauerzug, vermutlich Teil eines Gebäudes nordöstlich Turm G
- M Rest eines unbekanntes Gebäudes
- N Rest eines unbekanntes Gebäudes
- O Nicht mehr vorhandene Mauerzüge
- P Abbruchkante des Steinbruchs

Die Geschichte der Burg

Die Burg entstand wohl bereits im frühen Mittelalter. Aller Wahrscheinlichkeit nach fand das vom kaiserlichen Geschichtsschreiber Wipo überlieferte Treffen König Rudolfs III. von Burgund mit Kaiser Konrad II. im Jahr 1027 auf dem Wartenberg statt, weshalb hier eine burgundische Königsburg angenommen wird.

Die Burg gelangte später als Lehen des Bistums Strassburg an die Homburger Linie der Grafen von Frohburg, deren Dienstmänner die Burg bewohnten. Im frühen 14. Jahrhundert gab Graf Werner von Homburg die Vordere und die Mittlere Burg zusammen mit dem Dinghof in Muttenz dem Basler Bürgergeschlecht «zer Sunnen» zum Lehen.

Die Lehensrechte gingen später an die Herzöge von Österreich und an die Grafen von Habsburg-Laufenburg über und gelangten nach verschiedenen Handänderungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts an die Stadt Basel. 1470 wird die Anlage als «Burgstall», also als aufgegebene Burgstelle, bezeichnet. Zu dieser Zeit enden auch die Funde.

In den 1860er Jahren wurde der nördliche Bereich der Burg durch einen Steinbruch zerstört. 1939 baute die Schweizer Armee – sozusagen unter dem Deckmantel der mittelalterlichen Burg – direkt unter den Mauerresten einen Bunker und verschiedene Beobachtungsposten ein.



Soldaten beim Abbruch eines Teils der Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg, bei dem einzelne Betonmauern gar gesprengt wurden. Die heute noch übrig gebliebenen Teile des Beobachtungspostens stehen unter Schutz.

Filterzisterne

Eine nicht zu unterschätzende Herausforderung für jede Burg war die Wasserversorgung. Wenn in der Nähe keine Quelle zu fassen war, musste man zumindest möglichst viel Regenwasser speichern. Die Vordere Wartenberg besass eine Filterzisterne, die das Wasser nicht nur sammelte, sondern auch reinigte.

In der Filterzisterne wurde das auf den Dächern aufgefangene Regenwasser von Verunreinigungen befreit. Dazu wurde es in einen Tank mit einer ringförmig um einen gemauerten Schacht gelegte Sandschicht geleitet. Beim Versickern filtert der Sand die Schmutzpartikel heraus. Da der untere Teil des Schöpfschachtes ohne Mörtel gemauert war, konnte das gereinigte Wasser dort in ihn hinein fließen. Mit einer Ziehvorrichtung holte man es nach oben.

Derartige Filterzisternen sind in unserer Region seit dem 12. Jahrhundert bekannt.



Die Filterzisterne: In den Fels wurde ein Tank gehauen, mit Lehm abdichtet und mit Sand verfüllt. Das darin eingeleitete Wasser wird beim Versickern gefiltert und kann aus dem inneren Schacht geschöpft werden. Zeichnung Joe Rohrer.

Bauplastik

Bei diversen Ausgrabungen wurden mehrere aufwändige Tür- und Fenstergewände sowie kunstvoll verzierte Kapitelle gefunden. Sie gehörten zu verschiedenen gut ausgestatteten Gebäuden und zeugen vom Wohlstand der damaligen Burgbesitzer. Vergleichbare Parallelen finden sich in Basel und im Elsass.

Einige Gebäude der Burg besaßen eine aufwändige bauplastische Ausstattung. Neben verschiedenen Fenster- oder Türgehäusen sind besonders drei Kapitelle beachtenswert. Im Bereich des Eingangs fand sich ein Kapitell mit einer Rankenverzierung, das auf einer Doppelsäule aufsass.

Im Burginneren, im Bereich der mutmasslichen Kapelle, wurden Säulchen mit Gesichtskapitellen geborgen. In beiden Fällen sind die Kapitelle aufgrund von Parallelen im Basler Münster und im Elsass in das späte 12. Jahrhundert zu datieren.



Aufwändig verzierte Bauplastik zeugt vom Wohlstand des Burgherrn. Die Gesichter sind sorgfältig herauspräpariert. Die Kapitelle weisen Parallelen zum Basler Münster und zu Bauwerken im Elsass auf.

Funde

Jede Ausgrabung fördert Funde zu Tage, die vom Leben auf einer Burg erzählen. Neben normalem Geschirr aus Ton – wie Töpfen, Bügelkannen und Schalen – fanden sich auch Fragmente kostbarer Gläser. Letztere waren aus dem Mittelmeerraum importierte Luxusgüter, die von weitreichenden Handelsbeziehungen zeugen.

Besondere Funde sind die Scherben eines emailbmalten Bechers mit der Darstellung von zwei Steinböcken, sowie der untere Teil eines Nuppenbechers aus vollständig entfärbtem Glas. Das alltägliche Geschirr aus Holz hat sich nicht erhalten.

Durch das unsachgemässe Vorgehen bei älteren Ausgrabungen sind die genauen Fundumstände oft nicht mehr festzustellen. Darum ist es heute unmöglich, die Funde bestimmten archäologischen Schichten und Bauten zuzuordnen, was wertvolle Erkenntnisse zur Geschichte der Burg erbringen würde.



Neben normalem Geschirr aus Ton wie den Bügelkannen (unten) wurden auf dem Vorderen Wartenberg auch wertvolle Gläser wie der Nuppenbecher oben gefunden – Kostbarkeiten auf der Tafel des Burgherrn.

Die Gesellschaft pro Wartenberg

Die 1950 gegründete Gesellschaft pro Wartenberg hat sich zur Aufgabe gemacht, die drei Burgruinen auf dem Muttenzer Hausberg vor dem Zerfall zu bewahren und als historische Baudenkmäler der Nachwelt zu erhalten. Sie zählt heute rund 1000 Mitglieder.

Die Gesellschaft sorgt für den geregelten Unterhalt der Burgen und führte zahlreiche Mauerwerksreparaturen durch. 1955/56 stellte sie in der mittleren Burg eine Aussichtsplattform und 2011 auf der Vordere Burg die Aussichtsterrasse an der Ostmauer. Ebenso unterhält sie die Beleuchtungsanlage für die mittlere Burgruine, einem identitätsstiftenden Wahrzeichen der Gemeinde Muttenz.

2014 erhielt die Gesellschaft pro Wartenberg den Kultur- und Sportpreis der Einwohnergemeinde Muttenz.

Kontaktadresse:
Gesellschaft pro Wartenberg
4132 Muttenz
info@wartenberg.ch
www.wartenberg.ch

Erstellt mit der Unterstützung von:
SWISSLOS
Basel-Landschaft



Die Vordere Wartenberg war bereits im 18. Jahrhundert schwer beschädigt. In den 1860er Jahren setzte ein Steinbruch dem nördlichen Teil der Ruine zusätzlich zu. Zeichnung von Emanuel Büchel 1748.